



ACHERHOF-POST

Die Zeitung des Acherhof Schwyz, Dorfquartier für alle Generationen

Acherhof
Schwyz



CHILBI IM ACHERHOF

Spiel, Spass & Begegnung
für alle Generationen

Seiten 2-5

WIR MÖGEN DEN HERBST, ...

... weil die farbig-bunten Wälder jetzt einfach wunderschön anzusehen sind;
... weil das Sonnenlicht im Herbst viel goldiger erscheint;
... weil es nichts Schöneres gibt, als sich nach einem Spaziergang mit einer Tasse Tee,
einer Decke und einem Buch aufs Sofa zu setzen;
... weil der Morgennebel mystisch wirkt;
... weil man wieder durch trockenes Laub rascheln kann;
... und natürlich, weil wir Ihnen eine neue Acherhof-Post präsentieren dürfen!
Mögen Sie den Herbst auch? Wir wünschen Ihnen goldene Herbst- und Lesefreuden.

Ihr Redaktions-Team

Die Redaktion
freut sich über
Beiträge:

redaktion@
acherhof.ch

Tel 041 818 32 32

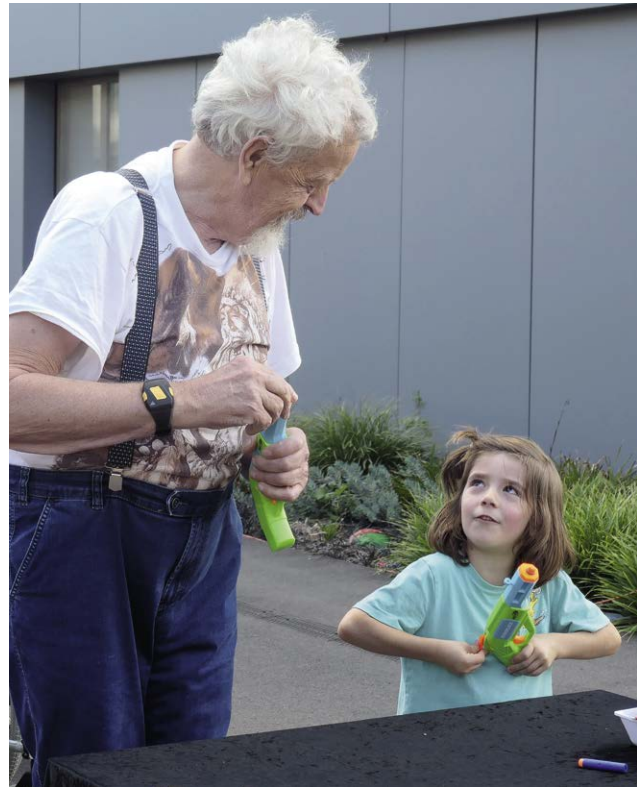
Whatsapp
079 127 37 63



REGES TREIBEN AN DER ACHERHOF-CHILBI



Inmitten der goldenen Herbstzeit fand auf der Piazza des Dorfquartiers Acherhof am 29. September 2023 eine bereits liebgewonnene Tradition ihre Neuauflage – die alljährliche Acherhof-Chilbi.



Beim Zielschiessen lädt Leo Strüby nach und bestaunt dabei seine (deutlich jüngere) Mitstreiterin.



Giuseppina Conte versucht, die Kronkorken zu schnipsen.

Foto links: Die Piazza ist der ideale Platz für die Acherhof-Chilbi, sodass das ganze Dorfquartier dabei sein kann.

Die Vorbereitungen für die Acherhof-Chilbi 2023 begannen Wochen im Voraus. Die Alterszentrum-Bewohnenden stellten Karten, Bienenwachstücher, Haargummis und Seidentücher zum Verkauf her und verpackten fleissig Magenbrot, Nidletäfel und Apfelfringe.

Am Tag der Chilbi war die Vorfreude unter den Acherhof-Bewohnenden und den Schülern/-innen der Privatschule Hofstatt Schwyz spürbar. Das Wetter war perfekt, und die Chilbi bot eine breite Palette von Attraktionen für Jung und Alt. Die Kinder konnten sich auf einer Hüpfburg und dem Spielplatz vergnügen, während die Erwachsenen im Restaurant zum Acher gemütlich zusammensassen und der Musik des Ländlertrios Erwin Gisler, Res Ulrich und Toni Bürgler am Bass zuhörten.

Die zahlreichen Spielstände, die von Schülern/-innen der Privatschule Hofstatt Schwyz betreut wurden, waren beeindruckend. Hier konnten die Besuchenden ihre Geschicklichkeit beweisen, das Glück herausfordern und erst noch Acherhof-Taler gewinnen. Diese konnten sie am Stand der Aktivierung gegen Köstlichkeiten eintauschen.

Ein weiterer Höhepunkt war der Marroni-Stand mit frisch gerösteten Marroni. Ebenfalls beliebt war der Joghurtstand, der eine erfrischende Abwechslung inmitten all der süssen Leckereien bot und sogar ein Acherhof-Birnen-Joghurt zum Verkauf anbot (siehe auch Hinweis auf der letzten Seite).

Die Acherhof-Chilbi in Zusammenarbeit mit der Privatschule Hofstatt Schwyz war ein voller Erfolg. Sie verbindet Generationen, schafft gemeinsame Momente und Erinnerungen.



Das Ländlertrio Erwin Gisler, Res Ulrich und Toni Bürgler am Bass.



Am Zuckerwatte-Stand war immer etwas los.



Marie Z'Graggen schaut die Zuckerwatte noch etwas kritisch an.

Ein herzlicher Dank an alle, die zum Gelingen beigetragen haben. Wir freuen uns schon jetzt auf die nächste Acherhof-Chilbi im kommenden Jahr!

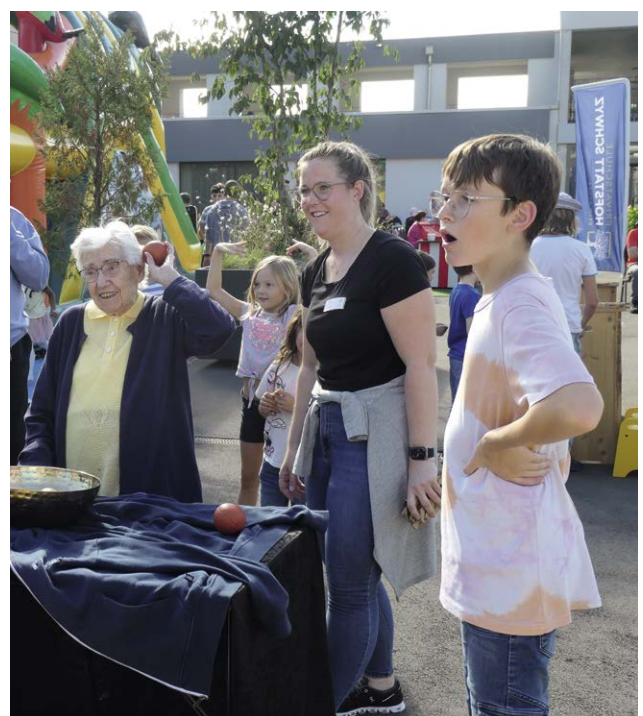
Text: Bettina Kägi, Studierende Aktivierungsfachfrau HF
Fotos: Bettina Kägi und Andreas Feyer, Projektleiter Quartierbüro Acherhof (QbA)



Fotos oben und links: Volle Acherhof-Piazza. Foto rechts: Martha Betschart, Gertrud Eichhorn, Bettina Kägi, Studierende Aktivierungsfachfrau HF, Verena Dettling und Marie Z'graggen geniessen die feinen Marroni und die Herbstsonne.



Für die Kleinen ging's in den Hüpf-Jungle.



Gertrud Eichhorn versucht ihr Glück beim Bälle werfen.

«OLDIES BUT GOLDIES»



Die fein säuberlich aufgereihten Oldtimer.

Wir treffen uns wie jedes Jahr beim örtlichen Verkehrsamt. Bevor es losgeht, verteilt Sabrina jedem von uns eine Guetzlibüchse, sie meint: «Nervennahrung für unterwegs.» Ja, da hat sie recht, wir wissen nie, was unsere Oldtimer im Sinn haben. Mit viel Liebe wird jeder Oldtimer von seinem Besitzer gepflegt. Und sollte doch mal eine Panne passieren, wird gemeinsam dazu beigetragen, dass die Fahrt weitergehen kann.

Los geht's, wir fahren durch den wundervollen Kanton Schwyz, ohne Musik, wir hören lieber unseren Motoren zu. Nach kurzer Pause, gemütlich und ohne Stress, führt uns der Weg in den Kanton Bern zu unserem Tagesziel. Die Sonne scheint, es wird richtig warm. Klimaanlage? Doch nicht in unseren Autos! Auf meine Feststellung: «Puuh, jetzt ist's aber drückend», meint Daniel ganz cool: «Ja, hot berry.». Und so lachten wir von Herzen über diese Konversation.

In Erlach am Bielersee essen wir zu Mittag. Weiter geht es über Schwarzenburg, über den Riggisberg nach Steffisburg zum Hotel Schützen. Unser Tagesziel ist erreicht. Wir parkieren unsere Oldties standesgemäss

in der Tiefgarage und beziehen unsere Zimmer. Es wird ein ganz gemütlicher Abend! Es war ein unglaublich toller Tag. Liebe Freunde, den Alltag vergessen, viel lachen, gutes Essen, die wundervolle Natur. Balsam für die Seele.

Zum Frühstück sehen wir uns um 8 Uhr, wir wollen zeitig losfahren; unser heutiges Ziel liegt im Kanton Tessin. Und so geht es nach dem Frühstück weiter nach Aigle, zuvor gab es noch einen Eistee in Saanen. Bei der Parkplatzsuche werden wir von einer Privatperson eingeladen. Wir dürfen die Autos vor einer Privatgarage stehen lassen. Wow, ist das nett! In seiner Garage zeigt er uns seine Oldies! Ganz edle Corvettes stehen da. Wie toll! Nach kurzer Pause geht es gestärkt weiter Richtung Simplonpass. Kurze Gipfelrast und weiter zum Tagesziel Losone – Ticino wir kommen!

Gut, haben wir Nervennahrung von Sabrina dabei, leider müssen wir einen Oldie abschleppen lassen. Und das auch noch in Italien! Nun ja, Hauptsache uns geht es allen gut. Wir fahren schon mal vor ins reservierte Grotto. Als wir unser Essen bekommen, stossen auch die ande-

ren zu uns. Sie haben eine Stunde auf den Abschleppdienst gewartet. Aber er konnte helfen!

Das Essen ist super, Live-Musik vom Chef, eine angenehme Stimmung. Aus dem Poolbesuch wird dann aber nichts mehr. Acht Stunden Fahrzeit, eine Panne und der Wechsel von Deutsch, über Französisch zu Italienisch, ein wirklich ereignisreicher Tag! Und morgen fahren wir zurück nach Hause.

Halb neun, Daniel wartet bereits auf uns. Er hat uns draussen einen tollen Platz fürs Frühstück reserviert. Nach ein paar Minuten sind wir vollzählig und fahren los Richtung Zuhause. Auf dem Gotthardpass gönnen wir uns einen Kaffee und einen Coup. Die Sorte «Mastonie» haben sie leider nicht. Tatiana hat gestern im Grotto das italienische Wort «Castanie» und unser Dialektwort «Marroni» vereint.

Nun folgt die letzte Etappe, runter vom Gotthard durchs Unerland in die Heimat. Die Fahrt kommt einem kurz vor, und schon stehen wir bei der Auto AG Schwyz. Ein grosser Dank in die Runde, liebevolle Umarmungen. Schön war's, wie immer!

Text, Foto: Priscilla Küchler

JASSEN, TYPISCH SCHWEIZ!?

Wenn gefragt wird, was ihnen denn alles so typisch Schweizerisches in den Sinn kommt, antworten Leute häufig mit Begriffen wie Schokolade, Käse, Alphorn oder Jassen. Nun, Schokolade stammt ursprünglich aus Südamerika, gekäst wurde in Mesopotamien (dem heutigen Irak) und Ägypten schon 5000 v. Chr., das Alphorn gibt es in ähnlicher Form auch in Polen, Rumänien, Ungarn oder gar in Peru und Neuseeland. – Aber unser Nationalsport, der Jass, der wird doch wohl in der Schweiz erfunden worden sein! Nun, auch das ist nicht korrekt.

Es wird vermutet, dass Spielkarten etwa im 14. Jahrhundert über die Seidenstrasse aus Persien, Indien, China oder Japan nach Europa kamen. Hier wurden die für uns fremdländischen Bilder an bekannte Abbildungen angepasst und über die Jahre immer wieder verändert. Karten gespielt wurde in unseren Gefilden demnach schon seit etwa dem 15. Jahrhundert. Eine Basler Spielkarte aus dieser Zeit zeigt beispielsweise eine Figur in spätgotischer Mode mit Ärmelrock, Spitzschuhen, Narrenkappe, Schelle und Narrenstab. Sie erinnerte doch bereits sehr an den heutigen Schellen-Unter.

Eine Besonderheit im Schweizer Jass ist übrigens die Farbe Schilten. Finden sich Rosen, Schellen und Eicheln auch im deutschen Kartenbild (Schellen, Herz, Laub und Eichel), gibt es Schilten nur hier. Der Basler Geschäftsmann Heinrich Halbisen (1390–1454) bedruckte die in seiner Papiermühle hergestellten Karten mit seinem eigenen Familienwappen, einem halben Hufeisen. Dieses Wappen wurde zur Grundlage der Farbe Schilten.

«Jass» stammt ursprünglich aus den Niederlanden (Jas bedeutet auf Niederländisch soviel wie «Bauer») und kam im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts mit protestantischen Söldnern in die Schweiz. Erstmals geschichtlich erwähnt wurde der Jass anno 1796, als zwei Pfarrer zwei Bauern verklagten, die um ein Glas Wein spielten. Übrigens entwickelte sich Schaffhausen später zum Zentrum der Schweizer Spielkartenproduktion.

Speziell ist sicher auch, dass es in der Schweiz quasi einen Jass-Röstigraben gibt. Wird westlich von Aare und Reuss mit französischen Karten gespielt, finden sich östlich davon primär Deutschschweizer Karten.



SCHÜLER/-INNEN LERNEN IM ALTERSZENTRUM ACHERHOF JASSEN

Gemeinsam mit der 6. Klasse von
Primarlehrerin Sarah Camenzind
werden wir am 16., 23. und
30. November 2023 im Alterszentrum

Acherhof einen Jass klopfen. Die Kinder
lernen aktuell gemeinsam mit Albert Deck die
Grundlagen des Jassens.

Eine Einladung zu diesen Anlässen folgt in den
nächsten Tagen. Wir würden uns freuen, wenn Sie
sich gemeinsam mit den Kindern zu einem gemein-
samen Jass im Acherhof treffen können.

Schon heute wünschen wir Ihnen «GUET JASS!»

MACHEN
UND JASSEN
SIE MIT!

Und noch etwas unterscheidet die heutigen Jasskarten von ihren Vorgängerinnen: sie sind doppelköpfig! Früher waren die Spielkarten nur von einer Seite richtig zu erkennen, und erst in den 1920er Jahren entstand das heutige Kartenbild.

Die Geschichte des Jassens geht weiter. So kann heute am Computer oder online gejasst werden. Und besonders erfreulich: auch in der Schule wird gejasst (siehe Hinweis oben).

**Text: Lukas Gisler,
Leiter Geschäftsbereich Alterszentrum Acherhof**

Quelln: Schweizer Geschichte - Die Entwicklung der Jasskarten (nationalmuseum.ch) – Geschichte – Schweizer Jass – Schweizer Spielkartenproduktion

TRYCHLE, TANZE, CHLEFELE

Am Mittwoch, 18. Oktober 2023, besuchte die Kindertanzgruppe der Trachtengruppe «Tallüt vo Schwyz» das Alterszentrum Acherhof.

Viele Bewohnende versammelten sich um 14.30 Uhr im Mehrzweckraum und warteten gespannt, bis es losging. Zunächst setzte sich ein Junge hin und spielte ein paar bekannte Lieder auf seinem Schwyzerörgeli. Plötzlich wurde es laut, die Jungs hielten mit ihren «Trychle» auf den Schultern Einzug und die Mädchen entzückten uns in ihrer schönen traditionellen Werktagstracht.

Nach diesem gelungenen Einmarsch ging es erst richtig los, indem die Kinder uns mit verschiedenen Tänzen begeisterten. Der Höhepunkt für uns alle war, als sie uns «Chlefele», «Holz-Löffel», «Riras» und «Triangel» verteilten und wir mit ihnen zusammen ein Lied begleiten durften.

Ein herzliches Dankeschön an die Kindertanzgruppe der Trachtengruppe «Tallüt vo Schwyz» für diesen schönen Nachmittag.



Einzug der jungen Trychler.



Tanzen im Kreis.



Tanzdarbietung mit schwingvollen Drehungen.



Instrumentale Showeinlage.



«Chlefele» – oder einfach nur dabei sein – macht Spass.



Kinder und Senioren/-innen musizieren gemeinsam.



**Josefina Bürgler,
Jahrgang 1929,
Bewohnerin
Alterszentrum
Acherhof**

WIE WAR DAS BEI

Wo und wie sind Sie aufgewachsen?

Als das jüngste von neun Kindern bin ich in Illgau auf einem kleinen Bergheimet aufgewachsen. Mit meinen fünf Schwestern und drei Brüdern durfte ich eine schöne, aber auch sehr arbeitsreiche Kindheit erleben. Reich waren wir nicht, mussten aber niemals hungern. Ich erinnere mich gut, dass meine Mutter immer etwas kränklich war, jedoch mussten wir Kinder niemals darunter leiden. Es freut mich sehr, dass ich meinen Lebensabend zusammen mit meiner acht Jahre älteren Schwester Emilie, hier im Acherhof verbringen darf.

Erinnern Sie sich an gemeinsame Familienerlebnisse?

Als ich noch zur Schule ging, war für mich der Schulweg immer eine Tortur, da mich die Nachbarsjungen gar böse geplagt haben. Dies fand zum Glück ein Ende, als mein grosser Bruder merkte, dass mit mir etwas nicht stimmte und ich ihm erzählen konnte, was mich bedrückte. Er sprach ein ernstes Wort mit den Knaben, worauf es für mich viel besser wurde. Obwohl wir in den Sommermonaten viel arbeiten mussten, freuten wir uns immer auf die Sonntage, denn dann fand die Hl. Messe im Hesisbol statt. Für den Aufstieg brauchten wir gut anderthalb Stunden, was uns aber nichts ausmachte, da wir alle zusammen als Familie gingen. Nach der Messe stiegen wir meist auf einen der umliegenden Hügel und sangen Lieder, während unsere Brüder uns mit den Handorgeln begleiteten. Danach suchten wir uns eine gemütliche Stelle nahe bei einem Brunnen, wo wir das Mittagessen aus dem Rucksack genossen. Auf dem Heimweg machten wir oft noch Halt auf einer der Alpen und plauderten etwas mit dem Äpler. An diese Zeiten erinnere ich mich unglaublich gerne.

Möchten Sie von Ihrer Hochzeit erzählen?

Am 28. Mai 1953 heiratete ich meinen Mann Franz. Er sollte mich eigentlich zuhause im Elternhaus abholen kommen, verspätete sich aber ziemlich, da es so stark regnete. Irgendwann, als ich nicht länger warten konnte, machte ich mich in meinem langen, schwarzen Brautkleid alleine auf den Weg. Glücklicherweise trafen wir uns unterwegs und legten den Rest der Strecke gemeinsam mit der offenen Seilbahn zurück. Zu meinem Leidwesen fand die Trauung schon morgens um 7.30 Uhr statt, während es draussen heftig regnete und gewitterte. Nach der Vermählung waren wir vom Pfarrer eingeladen, im Pfarrhaus zusammen mit den Trauzeugen und Eltern das Zmorgä zu essen. Damals war es Brauch, dass man alle Onkel und Tanten zum Mittagessen einlud. Damit meine Mutter doch noch an der Hochzeit teilhaben konnte, fand das Essen bei meinen Eltern zu Hause statt, und meine älteste Schwester kochte für uns. Später kam auch noch der Pfarrer dazu, und wir alle verbrachten einen unglaublich schönen und lustigen Nachmittag zusammen. Etwa um 16 Uhr gingen die Gäste heim und mein Mann und ich machten uns auf den Weg in unser neues Zuhause als Eheleute.

Wie war das Familienleben für Sie, als Sie selber Mutter waren?

Es war für uns ein Glück, alle unsere acht Kinder gesund und glücklich aufwachsen zu sehen. Langweilig wurde es nie mit all der Arbeit auf dem Hof und den Kindern. Zum Glück hatten wir in den Sommermonaten jeweils eine Haushaltshilfe, die mich sehr entlastete. Nun sind schon fast alle meine Kinder selber Grosseltern und haben mich mit 23 Enkelkindern und 23 Urenkeln beschenkt.

Was macht Sie glücklich?

Es machte mich sehr glücklich, zur Feier der Neuerrichtung der Kirche in Illgau 1957 einen Heimatabend einzüben, den wir im alten Casino in Schwyz aufführen durften. Dieser fand so grossen Anklang, dass wir danach sicherlich noch 40 Anfragen für Aufführungen in verschiedenen Kantonen bekamen. Nicht selten musste ich spät in der Nacht noch hinauf in unser Daheim steigen; müde, aber auch unglaublich zufrieden. Es macht mich auch sehr froh, dass ich noch gesund sein darf, eine liebevolle Familie und hier im Acherhof nettes und hilfsbereites Pflegepersonal habe, die mich sehr unterstützen.

IHNEN GENAU?

Andrea Kalberer,
Jahrgang 1992,
Mitarbeiterin
mit Tages-
verantwortung
Restaurant
zum Acher



Wo und wie sind Sie aufgewachsen?

Geboren wurde ich in Cham, zog dann aber, als ich ein Jahr alt war, mit meiner Mutter nach Dietikon. Die frühe Kindheit mit meiner Mutter war nicht einfach für mich und auch von vielen nicht so schönen Episoden geprägt. Auf Grund von Überforderung und psychischen Problemen kam ich dann kurz nach meiner Einschulung mit acht Jahren ins Kinderheim. Im Sommer 2000 holte mich mein Vater zurück zu sich und seiner jetzigen Frau nach Cham. Nun begann eine familiäre Zeit für mich und ich lebte bis zur Volljährigkeit bei ihnen. Aus beruflichen Gründen zog ich dann weg, habe aber mit meinem Vater und meiner Stiefmutter eine sehr schöne und innige Beziehung und wir sehen uns auch regelmässig. Mütterlicherseits habe ich weniger bis selten Kontakt. Dies ist mein Rückblick auf meine Kindheit.

Erinnern Sie sich an gemeinsame Familienerlebnisse?

An die Zeit, die ich mit meiner Mutter verbrachte, erinnere ich mich nicht mehr an vieles, da es für mich eher negativ geprägt ist. Als ich mit acht Jahren zu meinem Vater und seiner jetzigen Frau gezogen bin, hatte ich eine bessere Kindheit. Zusammen mit meinem Vater und meiner Stiefmutter sind wir in den Ferien viel gereist, auch öfters in die Tschechei und allgemein europäische Länder. Die Heimat meiner Stiefmutter ist die Tschechei, deshalb sind wir ein paar Mal dort in die Ferien gereist. Viele grossartige Erlebnisse und Ferien durfte ich auch mit meinen Grosseltern väterlicherseits erleben. Dies waren sehr schöne Zeiten.

Möchten Sie von Ihrer Hochzeit erzählen?

Wie war das Familienleben für Sie, als Sie selber Mutter waren?

Bis zum jetzigen Zeitpunkt bin ich noch nicht verheiratet. Jedoch habe ich seit mehr als einem Jahr eine liebevolle Beziehung mit meinem Partner. Ob wir irgendwann heiraten, können wir im Moment nicht sagen. Falls ich mich irgendeinmal für Kinder entscheiden würde, ist für mich klar, dass ich meinem Kind eine wundervolle und innige Kindheit geben werde.

Was macht Sie glücklich?

Meine Arbeit ist sehr erfüllend und interessant, auch mein gutes Arbeitsumfeld trägt sehr viel dazu bei, dass mein Job mich glücklich macht. In meiner Freizeit unternehme ich viel mit Familie, Freunden und meinem Freund. Am allerglücklichsten machen mich Reisen, um neue Länder und Kulturen zu erkunden und zu erleben.



ACHTUNG WINTERZEIT!

In der Nacht vom 28. auf den 29. Oktober werden die Uhren wieder eine Stunde zurückgestellt. Das heisst, ein Stündli wird uns «geschenkt». Somit können wir am nächsten Sonntag mit ruhigem Gewissen etwas länger schlafen.

UMARMENDE HÄNDE

Eine alte Legende erzählt: In einem grossen Gotteshaus hing Jesus mit weit ausgebreiteten Armen am Kreuze über dem Hochaltar. Die Gemeindemitglieder wollten dem Auferstandenen, der sich für sie hingegeben und den Tod besiegt hatte, aus Dankbarkeit und zum Zeichen seiner Macht eine kostbare Krone anfertigen lassen. Sie sollte sein Haupt zieren. Und so geschah es dann auch.

Eines Tages kam ein Dieb in die Kirche und entdeckte bei seiner Suche nach wertvollen Schätzen die schöne und kostbare Krone auf dem Haupt des Gekreuzigten. Er kletterte deshalb auf den Altar, trat mit seinem Fuss auf den Nagel, der durch die Füsse des Gekreuzigten getrieben war und griff nach der Krone. In diesem Augenblick brach der Nagel durch das Gewicht des Diebes ab, sodass der Mann den Halt verlor und abzustürzen drohte.

Der Dieb hätte sich leicht das Genick brechen können, wenn der gekreuzigte Christus nicht plötzlich seine Arme vom Kreuz gelöst hätte, um ihn zu umarmen und festzu-



Blick auf den Altar der Acherhof-Kapelle mit dem grossen Kreuz an der Wand.

halten. Den Mann durchzitterte es, als er erkannte, wie gross die Liebe Gottes war. Sie war grösser als seine Gerechtigkeit.

Diese Legende regt zum Nachdenken an. Mit seinen ausgestreckten Armen umarmt Jesus nicht nur den Dieb, der ihm die Krone abnehmen will, sondern jeden von uns: Alte und Junge, Grosse und Kleine, Begabte und weniger Begabte, Grosse Eltern und Eltern, Heilige und Sünder, den Papst und auch den einfachen Arbeiter.

Jesus liebt verschwenderisch. Er hat sich von den Menschen, zu denen er gesandt war, erniedrigen, das heisst auslachen, verhöhnen, angreifen, anspeien, geisseln und schliesslich ans Kreuz nageln lassen. In der Hingabe seines Lebens stellvertretend unsere Schuld getragen. Mit seinem Tod am Kreuz erfüllte er den Willen seines Vaters im Himmel.

**Eingesandt von
Ida Schmidig, Wohnen 60+**

GOTTESDIENSTE NOVEMBER IN DER ACHERHOF-KAPELLE

Donnerstag	2. November	10 Uhr	Gottesdienst
Montag	6. November	10 Uhr	Gottesdienst
Donnerstag	9. November	10 Uhr	Gottesdienst
Montag	13. November	10 Uhr	Gottesdienst
Donnerstag	16. November	10 Uhr	Gottesdienst
Montag	20. November	10 Uhr	Gottesdienst

Donnerstag	23. November	10 Uhr	Gottesdienst
Montag	27. November	10 Uhr	Gottesdienst
Donnerstag,	30. November	10 Uhr	Gottesdienst

**Live-Übertragung aus der Acherhof-Kapelle
auf Hauskanal 416**



Quartierbüro Acherhof

Haben Sie Fragen,
Anliegen, Ideen rund
ums Dorfquartier für
alle Generationen?



Andreas Feyer,
Projektleiter
Quartierbüro
Acherhof (QbA),
ist gerne für
Sie da:

Mob 079 349 92 89,
Tel 041 818 32 32,
andreas.feyer@acherhof.ch

Sie können ihn auch
im QbA-Büro besuchen:
2. Etage Haus Acher,
Grundstrasse 32d,
6430 Schwyz

DO YOU SPEAK ENGLISH?

Englisch Konversationsgruppe: Neustart nach der Sommerpause

Möchten Sie mit uns Ihr Englisch lebendig erhalten? Es sind keine Vorkenntnisse nötig – lediglich Freude am mündlichen Ausdruck in kleiner, lockerer Gruppe. Auf vielfältigen Wunsch nehmen wir nach der Sommerpause unsere Englisch Konversationsgruppe wieder auf.



Das nächste Treffen der Englisch
Konversationsgruppe findet statt am:
Mittwoch, 8. November 2023, 14.15–15.15 Uhr,
im Mehrzweckraum des Restaurants zum Acher

Eine Anmeldung ist nicht nötig.

Leitung: Dunja Zeunert, u. a. Kursleiterin bei Pro Senectute Brunnen

Jetzt schon den übernächsten Termin vormerken: 13. Dezember 2023
Weitere Termine nach gemeinsamer Absprache

IHR WEIHNACHTS- ESSEN BEI UNS



Wir sind die ideale Lokalität für Feiern und Anlässe aller Art wie Bankette (z. B. Weihnachts-/Jahresessen, Hochzeiten, Leidessen, Geburtstage, Jubiläen), Generalversammlungen, Sitzungen, Seminare, Präsentationen usw. Mieten Sie unseren vielseitigen Mehrzweckraum für bis zu 100 Personen mit zeitgemässer Infrastruktur (auch ausserhalb der normalen Öffnungszeiten).



Restaurant zum Acher

Offen für alle
Mo–So 9–17 Uhr

Tel 041 818 32 99
info@zum-acher.ch
www.zum-acher.ch
Grundstrasse 32a
6430 Schwyz



«INGENBOHLER» SAGENWELT

Geschätzte Sagenfreunde, in den letzten Ausgaben der ACHERHOF-POST habe ich euch Sagen aus der Gemeinde Ingenbohl nähergebracht. Das Sagengut ist hier riesig, deshalb werde ich euch auch diesmal wieder Sagen aus diesem Gebiet zum Besten geben. Viel Vergnügä, luägid zuänich und bis zum nächstä Mal...

Strudeli und Strätteli

In Brunnen und seiner Umgebung wurde früher am heiligen Dreikönigsabend und in der darauffolgenden Nacht ein grosser Lärm veranstaltet. Kleine Buben und hernach auch die Männer hielten mit Fackeln und Laternenlicht ihren Umzug und erzeugten ein ohrenbetäubendes Gepolter und Getöse. Dieses galt zwei Waldfrauen, den Hexen Strudeli und Strätteli. Man glaubte, es gebe wenig Obst, wenn nicht wacker getreichelt und gelärmt werde. Später führten nur noch Knaben im Alter von sieben und acht Jahren den Spektakel durch (nach Kyd).

Die Nachtspinnerin

In Brunnen erscheint nachts auf der Leewasserbrücke jedesmal von 12 bis 1 Uhr eine weisse Frauengestalt. Sie sitzt mitten auf die Brücke und spinnt. Wehe dem Mädchen, dass nachts dort drüber geht, tagsüber aber faul war und nicht genug gesponnen hat. Wie ein Blitzschlag zuckt der Glanz des Spinnrades in die Augen dieser Mädchen und sie werden augenblicklich blind (nach Kohlrusch).

Der Mord auf dem Wylersteg

Über die Muota führte in alter Zeit bei Wylen ein breiter Steg, später eine gedeckte Holzbrücke. Hier stiess einmal ein Bösewicht einen Mann in die Fluten hinunter. Als er starb, musste er zur Strafe und zum Schrecken der Bösen als schauerliches Gespenst wandeln. Es verstrichen 100 Jahre, doch niemand erbetete seine Erlösung. Es wird erzählt, dass der rumorende Geist bis zur «Herti» gekommen sei und zur Nachtzeit laut aufgeschrien haben: Hälfid-mr au. Es wurde dann

auf der Herti am Urmiberg ein Kreuz aufgestellt und an der Brücke eine St. Johannestafel befestigt. Der grösste Schrecken erlangte einst ein Schuster, der bei Bauersleuten arbeitete und vor dem Weggehen noch ein Kirschenwasser einsteckte. Als er über die Brücke gehen wollte, stand ihm der Geist in den Weg. Mit den Beinen spreizte es sich an beide Steinwände; der Kopf reichte bis an den Dachgiebel der gedeckten Brücke. Wie konnte er fliehen? Der Geist des Kirsches machte ihm Mut. Er nahm einen kräftigen Anlauf und gelangte zwischen den groben, schwarzen und langen Beinen des Gespenstes hindurch. Der Geist, vielleicht vom Geröffel in der Krätze erschreckt, verfolgte ihn nicht. Als der Schuster zu Hause war und alles erzählte, bekam er von der Frau zur Verdauung des grossen Chlupfs ein Kirschwasser (nach Kyd).

Alle drei Sagen aus Band 1 Schwyzer Sagen (Hans Steinegger)

Von Guido Schuler, Rickenbach

www.schwyz-er-sagen.ch



*Originalanschrift:
Brunnen.
Bahnhofstrasse.
Das Bild zeigt
einen Teil der
Leewasserbrücke
in Brunnen.*

Quelle:
Staatsarchiv Schwyz



Auflösung
in der nächsten
ACHERHOF-POST

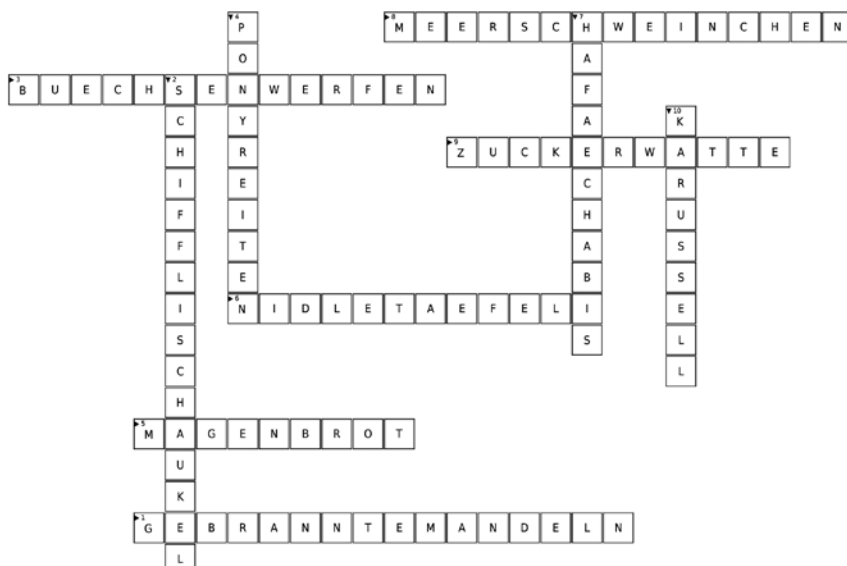
WELCHES WORT PASST NICHT IN DEN HERBST?

Wählen sie in jeder Zeile aus, welches Wort nicht zu den anderen passt.

Sonne	Eis	Nebel	Wind
Pflaumen	Mirabellen	Aprikosen	Kirschen
Knospen	Laub	Baum	Zapfen
Trauben	Erdbeeren	Feigen	Preiselbeeren
Braun	Orange	Rot	Blau
Kürbis	Pilze	Spargeln	Bohnen
Eichhörnchen	Hirsch	Igel	Schmetterling
Nüsse	Blüten	Eicheln	Marroni

Auflösung «Das cheibe Chilbi-Chrützworträtsel»

(Acherhof-Post Nr. 53 vom 29.9.2023)



Das Acherhof-Büsi findet die Rätsel in der ACHERHOF-POST viieeeeel zu einfach, weshalb es der Leserschaft eine besonders knifflige Aufgabe stellt: «Was sieht aus wie eine Katze, miaut wie eine Katze, ist aber keine Katze? – Ein Kater, dank!»

Die ACHERHOF-POST ist die Zeitung des Acherhof Schwyz, Dorfquartier für alle Generationen mit Alterszentrum und Haus Franziskus für demenzerkrankte Menschen, Wohnen 60+, Restaurant zum Acher, Privatschule Hofstatt Schwyz, Coiffure HAARquartier, Ergotherapiezentrum SRK usw.

Herausgeberin: Stiftung Acherhof, Grundstrasse 32a, 6430 Schwyz, www.acherhof.ch

Redaktion: Tel 041 818 32 32, Whatsapp 079 127 37 63, redaktion@acherhof.ch

Die 55. ACHERHOF-POST erscheint am 24. 11. 2023. Redaktionsschluss: 21. 11. 2023



**Acherhof
Schwyz**



**PROBIEREN
SIE DAS JOGHURT
MIT BIRNEN VOM
ACHERHOF
SCHWYZ!**

**NEU JEDEN FREITAG IM ACHERHOF:
MÄRTSTAND MIT JOGHURT VOM
BIOHOF GROSSMATT SCHWYZ**

Erstmals: Freitag, 27. Oktober 2023, ab 15 Uhr

Josef Ulrich kommt mit seinem Märtstand zu uns in den Acherhof.
Übrigens: Die leeren Gläser von der Acherhof-Chilbi nimmt er dann gerne zurück.



**STÄNDLI
JODLERCLUB
ECHO VOM
MYTHEN**

**Sonntag,
29. Oktober 2023,
10 Uhr,
Kapelle Acherhof**

**ALLE SIND
HERZLICH WILL-
KOMMEN!**

2. ACHERHOF-KÜCHENGEFLÜSTER!

**Donnerstag, 16. November 2023,
14.30–15.30 Uhr, Bewohnendenrestaurant**



Für alle Bewohnerinnen und Bewohner des Alterszentrums Acherhof

Wir diskutieren gemeinsam mit dem neuen Küchenchef Patrick Erpen das bestehende und künftige Angebot der Küche, Ihre Menüwünsche, Rückmeldungen, Kritik usw.

Herzlich laden ein: Patrick Erpen, Küchenchef, und Lukas Gisler, Leiter Geschäftsbereich Alterszentrum